

Wolfsmanagement in der Schweiz

In der Schweiz wurde das Wolfsmanagement in den letzten 20 Jahren laufend verschärft. Ab dem Jahr 2023 konnte die Anzahl Nutztierrisse und ab dem Jahr 2024 der Wolfsbestand stabilisiert werden. Der Plafond liegt bei ca. 330 Wölfen und jährlichen Schäden von rund 1'000 direkt getöteten Nutztieren. Für den Rückgang der Risse scheint vorwiegend die gezielte Bestandesregulation verantwortlich zu sein.

Bestandsentwicklung

In den Jahren 1995 bis 2013 nahm der Wolfsbestand kontinuierlich mit einer Wachstumsrat von 20% pro Jahr zu. In den Jahren 2015 bis 2023 zeigte sich ein durchschnittliches Netto-Bestandeswachstum von 33 % pro Jahr. Das Brutto-Wachstum lag bei durchschnittlich 52 %; also unter Berücksichtigung der Abgänge durch nicht-natürliche Faktoren (Verkehr, legale und illegale Entnahmen, Hegeabschüsse).

Die Wachstumskurve ist typisch für ein sogenannt logistisches Wachstum. Auf eine relativ langsame Anfangsphase während der Etablierung folgt eine exponentielle Phase. Das Wachstum verlangsamt sich natürlicherweise, wenn der Bestand sich der Lebensraum-Kapazitätsgrenze nähert. Das Brutto-Bestandeswachstum lässt kein Abflachen der Wachstumsraten erkennen.

Der aktuelle Bestand liegt bei 37 Rudeln resp. ca. 330 Individuen; elf Rudel waren landesgrenzenübergreifend¹.

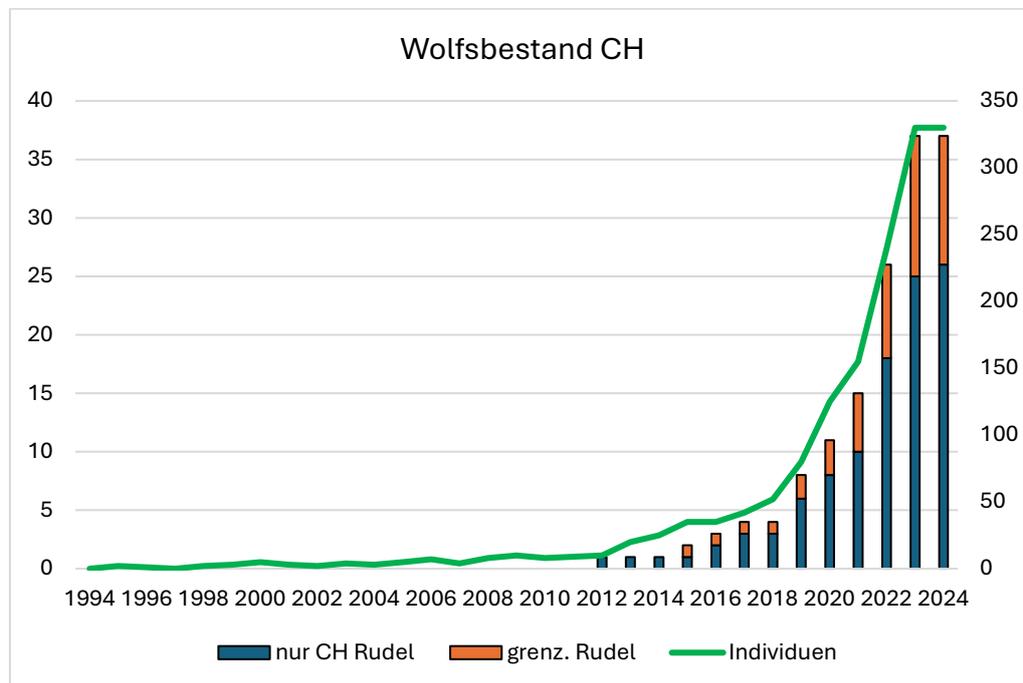


Abb. 1 Entwicklung Individuen und Rudel. Skala links: Rudel; Skala rechts: Individuen. Daten Kora.

¹ Die Zahlen stammen von www.kora.ch. Bis 2019 wurden die Wölfe weitgehend komplett genetisch erfasst. Die den späteren Zahlen sind eine Hochrechnung aus dem Rudelbestand (Anzahl Rudel x 9; Annahme: Rudelgrösse 6 Ex., 50% Einzelwölfe/Transiente). Der Bestand 2024 wurde im November von Kora mit 35 Rudeln angegeben, die Kantone Tessin und Graubünden meldeten im Dezember je ein weiteres, grenzübergreifendes Rudel.

Herdenschutz

Die Wirkung der Herdenschutzmassnahmen wird in der Schweiz nicht fundiert untersucht. Fragmentarische Auswertungen gibt es aus dem Kanton Graubünden, wo etwas über ein Drittel der Schweizer Wolfsrudel lebt. In den Jahren 2022 und 2023 waren jeweils bei ca. 70 % der Nutztierrisse Herdenschutzmassnahmen vorhanden gewesen. Eine detaillierte Auswertung im Jahr 2023 hat gezeigt, dass der Herdenschutz bei rund 12 % als intakt angetroffen wurde, bei 88 % waren Unzulänglichkeiten vorhanden². Der Herdenschutz kann zwar durch ausbrechende Schafe beschädigt worden sein, es zeigt sich aber durchs Band eine grosse Anfälligkeit der Massnahmen. Durchziehendes Wild, abgehende Steine, Sturm oder Schnee, zu unübersichtliches Gelände für Herdenschutzhunde, Nebel und rutschiger Boden in steilem Gelände beim abendlichen Zusammentreiben oder sowie illegitime Manipulationen Dritter führen zu Lücken im Abwehrdispositiv. Herdenschutz im Gebirge oder überhaupt in Grenzertragslagen ist per se fehleranfällig, und jede Schwäche kann von den Wölfen genutzt werden. Das Verhalten der Wölfe kommt einem Abklopfen gleich. Sie patrouillieren die Landschaft nach sich bietenden Möglichkeiten ab, suchen Lücken und testen Wild und Weidevieh, und bei passender Gelegenheit landen sie einen Angriff. Das führt dazu, dass jede Herdenschutzmassnahme 7x24h intakt sein muss.



Abb. 2 „Wolfswetter“ auf der Alp. Herdenschutzmassnahmen müssen auch bei Nebel, anhaltendem Regen oder Schnee funktionieren.

² Amt für Jagd und Fischerei Graubünden (AJF), 2024: Jahresbericht 2023. S. 18.

Nutztierrisse

Die direkten, den Wölfen zugeschriebenen Schäden haben sich seit 2023 bei etwa 1'000 Stück Nutzvieh stabilisiert. Das liegt ca. 50 % unter dem Maximum des Jahres 2022; Abb. 3.

Systematische Fehler der Erfassung werden nicht erfasst; z.B. nach einem Wolfsangriff verschollene Tiere, oder Nutzvieh, das von Wölfen weggetragen wird. Ca. 10 % der Nutztierrisse sind Rinder, 90 % Kleinvieh, v.a. Schafe. Eine Kotuntersuchung der Raubtierstiftung Kora³ von ca. 500 Kotproben ergab eine Präferenz für Rotwild (36% Gewichtsanteil), Gämse und Reh machten 20 bzw. 18 % aus. 77% der Nahrung stammte von Wild-, 23% von Nutztieren (Gewichtsanteil).

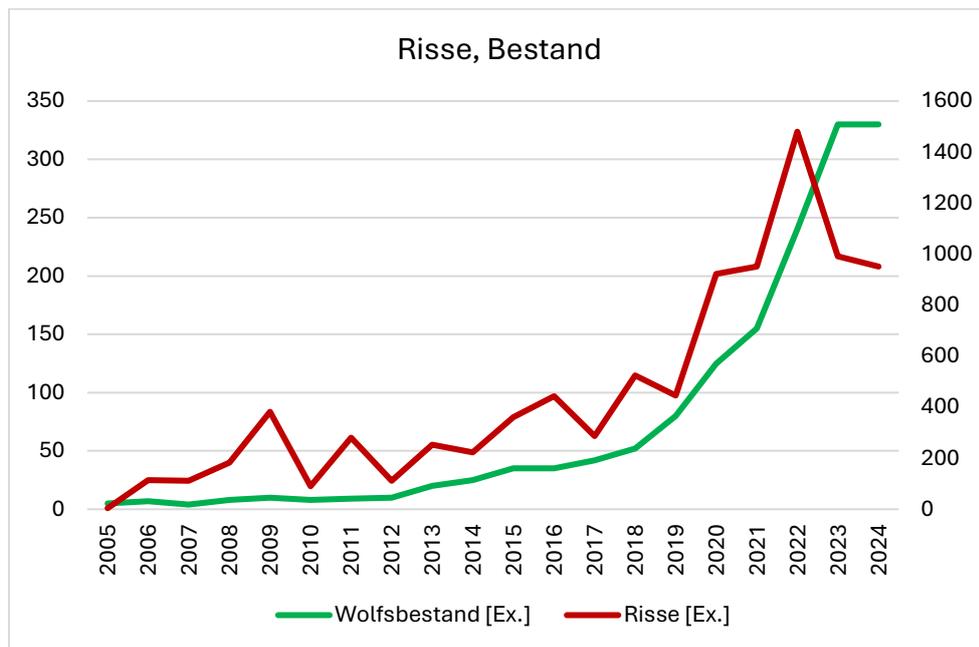


Abb. 3 Entwicklung Wolfsbestand und Nutztierrisse, ganze Schweiz⁴. Skala links: Wolfsbestand, Skala rechts: Nutztierrisse.

Regulation

Die Entnahme von Schad- und Risikowölfen wurde in den letzten 20 Jahren laufend erhöht. Risikowölfe sind Wölfe, die sich dem Menschen zu stark annähern resp. aggressiv verhalten. Schadwölfe töten Nutzvieh. Die Entnahme aus Naturschutzgründen (z.B. Aufrechterhaltung der Pflege geschützter Biotope) ist im Gesetz vorgesehen, wird bisher jedoch nicht umgesetzt. Risikowölfe wurden nur in sehr geringer Zahl erlegt, grossmehrheitlich wurden Schadwölfe entnommen.

Seit dem Jahr 2000 bis zum 31.8.2024 wurden in der Schweiz rund 200 tote Wölfe registriert⁵; Todesursachen siehe Abb. 4. Im Jahr 2024 (September des Vorjahres bis August 2024) wurden

³ Kora, 2024: Das Nahrungsspektrum der Wölfe in der Schweiz. Website www.kora.ch, Meldung vom 1.6.2024. Ergänzende persönliche Auskünfte durch Ch. Stauffer, Geschäftsführer Kora.

⁴ Daten stammen überwiegend von Kora. Risszahlen des Jahres 2024: Schätzung aufgrund vorläufiger Zahlen, die Ungenauigkeit beträgt +/-30 Ex.

⁵ Daten überwiegend von www.kora.ch. Zusätzlich: 3 Entnahmen, die nur in Listen der Kantone VS und GR erscheinen. Leitwölfin Risoux-Rudel: Entnahme Oktober 2022 durch franz. Wildhut. Zuordnung als

18.8 % des Netto-Wolfsbestands (September 2023) erlegt, in den zwei vorherigen Jahren 9.2 bzw. 10.3 %.

Hinweis: Abgänge wurden vom 1.9. des Vorjahres bis zum 31.8. des laufenden Jahres erfasst. Die Nutztierrisse umfassen das betreffende Kalenderjahr.

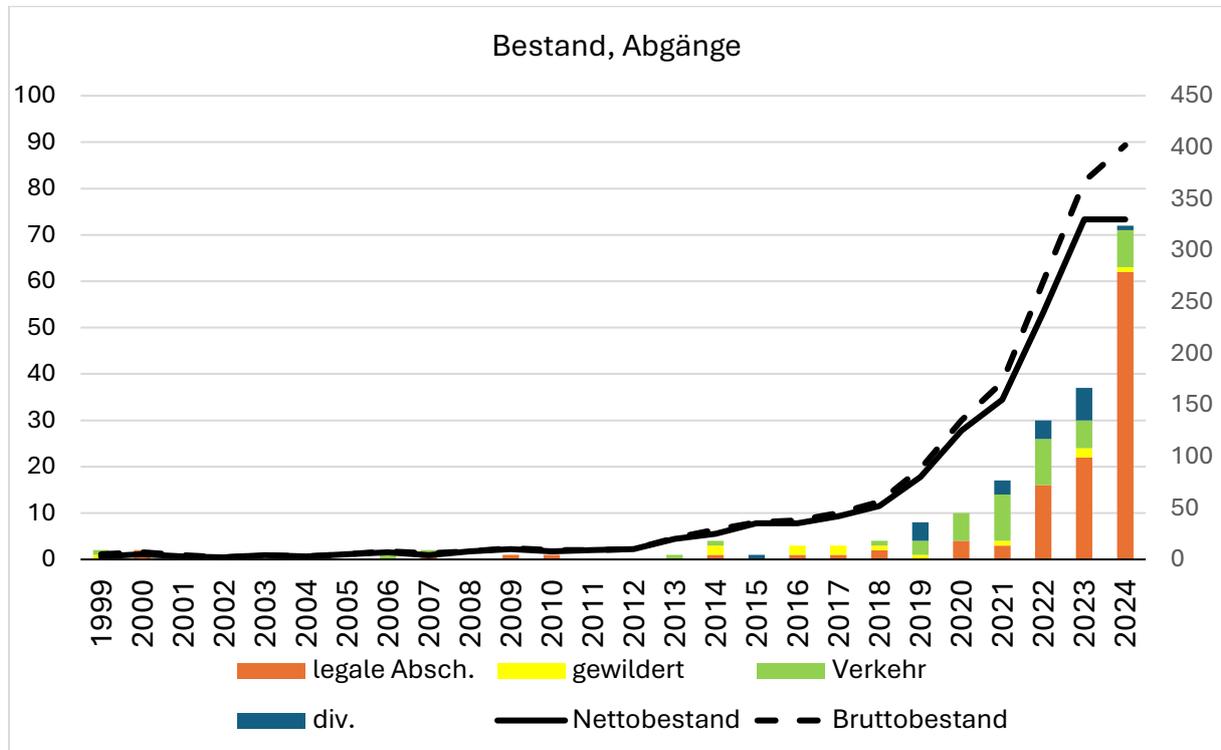


Abb. 4 Todesursachen und Bestandesgrösse. Nettobestand: Bestand ca. anfangs September, Bruttobestand: Netto zzgl. abgegangene Ind. (sämtliche Todesursachen). Die Säulen entsprechen der Differenz zwischen den Linien der Netto- und Bruttobestände. Skala links: Abgänge. Skala rechts: Wolfsbestand.

Entnahmen von Schadwalfen

Bis im Jahr 2004 mussten 50 Stück Nutztvieh gerissen worden sein, um einen Einzelwolf zu entnehmen; Rudel gab es damals noch nicht. Die Schadschwelle wurde laufend reduziert, und die Entnahmekriterien differenziert⁶.

Im Winter 2023/24 wurden erstmals ganze Rudel zum Abschuss freigegeben. Es konnten z.T. nicht sämtliche Rudelmitglieder erlegt werden. Von Seite Umweltorganisationen war prognostiziert worden, dass versprengte (Jung-)Wölfe zu hohen Folgeschäden führen werden. Dies hat sich nicht bewahrheitet, vielmehr gingen in sämtlichen betroffenen Territorien die Nutztierrisse leicht bis sehr deutlich zurück.

Die durchschnittliche Anzahl Nutztierrisse pro Wolf ist seit dem Auftreten der ersten Wölfe rückläufig. In den 2000er Jahren gab es starke Schwankungen, weil Einzelwölfe und ihr individuelles Verhalten einen grossen Einfluss hatten. Die Höhe der Risse pro Wolf entspricht

Leitwölfe: Informationen der Kantone, z.T. auf Anfrage; die meisten Entnahmen wurden öffentlich kommuniziert.

⁶ Die ausführliche Regelung findet sich in der Jagdverordnung (JSV), in Kraft seit 1.2.2025.

sehr genau der Höhe der Regulationsschwelle⁷; Abb. 5. Leittiere werden erst seit kurzem gezielt entnommen, es gab aber schon in früheren Jahren Abgänge von Leittieren durch Unfälle, Hegeabschüsse, Konflikte mit anderen Wölfen oder Fehlabschüssen bei der Regulation von Jungwölfen. In Jahren mit Abgängen von Leittieren oder mit hohen Sterblichkeiten gingen die Nutztierrisse i.d.R. zurück oder stagnierten; Abb. 6. Ersteres bestätigte sich in den Jahren 2019, 2021, 2023 und 2024 mit Veränderungen der Risszahlen von bis zu -33%, zweiteres im Jahr 2014 bei einer Sterblichkeit von 13.8% am Bruttobestand. Die Jahre 2017 und 2018 widersprechen dem allgemeinen Bild (Rückgang Risszahlen trotz geringer Wolfssterblichkeit, Zunahme der Risszahlen trotz Abgang von Leittieren; allerdings mit einer geringen Sterblichkeit).

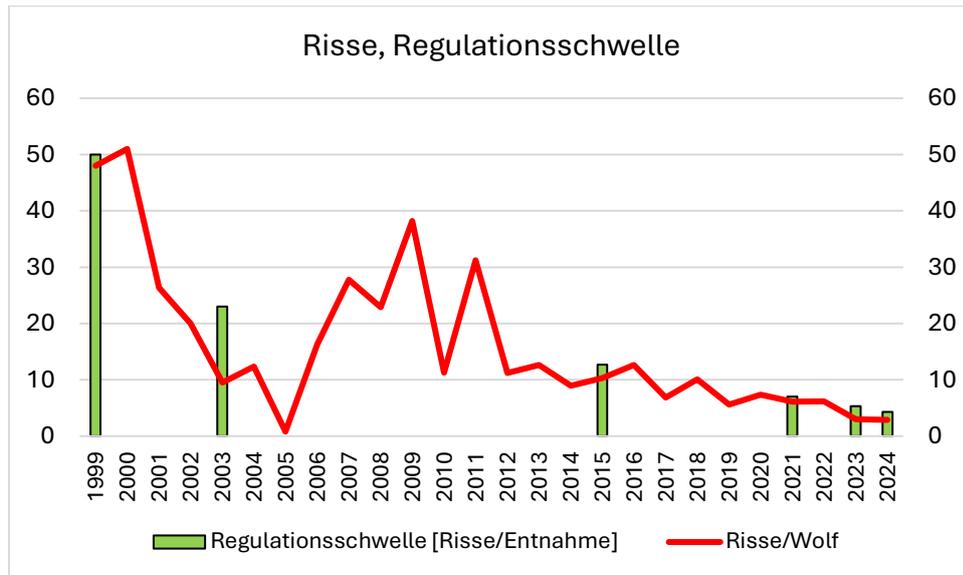


Abb. 5 Entwicklung der Anzahl Nutztierrisse pro Anzahl Wölfe und Höhe der Regulationsschwellen aufgrund angepasster rechtlicher Bedingungen.

⁷ Regulationsschwelle: Anzahl Nutztierrisse, die pro verfügbarem Wolfsabschuss nötig sind. Wenn bei einem Rudel 2 Jungtiere entnommen werden (mindestens 8 Risse), beträgt die Regulationsschwelle 4 Risse. Die Berechnung basiert auf einer Annahme der Verteilung auf Einzeltiere und Rudel.

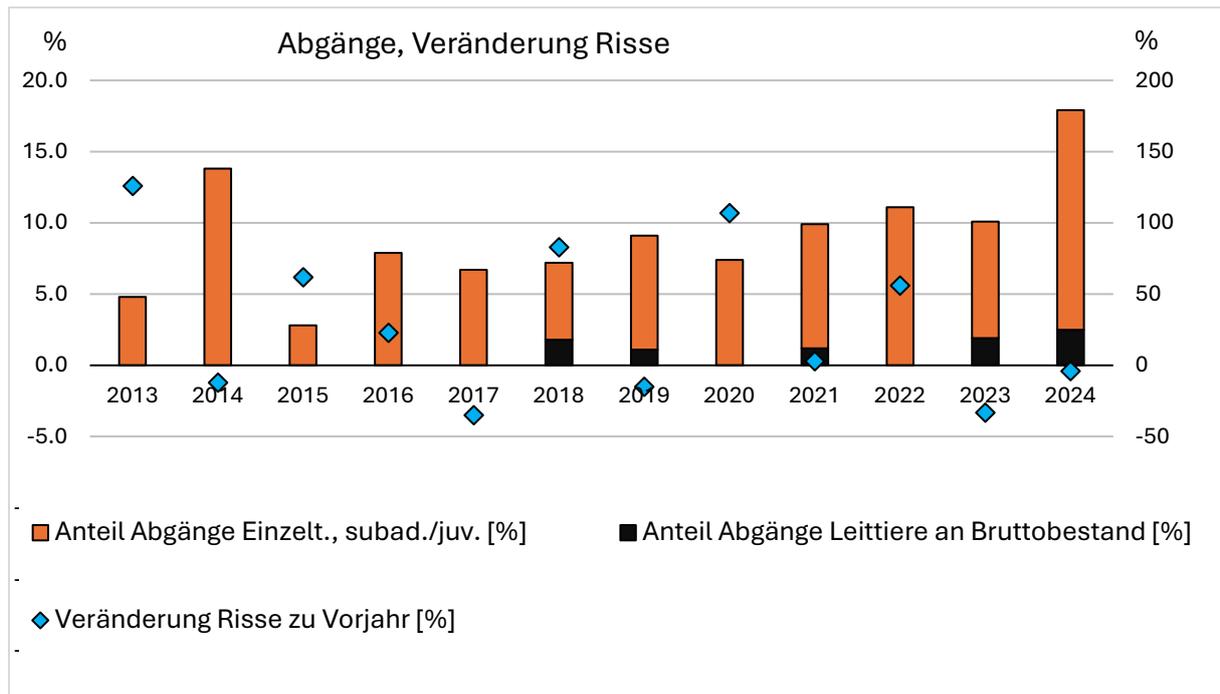


Abb. 6 Anteile der Abgänge (sämtliche Todesursachen) am Bruttobestand und Veränderung der Nutztierrisse relativ zum Vorjahr. Zeitraum Abgänge: 1.9.-31.8., Zeitraum Risse: 1.1.-31.12. Skala links: Anteil Abgänge, Skala rechts: Veränderung Nutztierrisse.

Fazit

Der Rückgang der Nutztierrisse korreliert mit der Intensität der Wolfsregulation. Die Erfahrungen aus Kärnten sind deckungsgleich. In Kärnten wird kein systematischer Herdenschutz umgesetzt. Im Zeitraum 2022 bis 2024 ging die Anzahl Nutztierrisse von 399 auf 44 zurück (Rückgang um 89%)⁸. Es wurden folgende Entnahmen getätigt: 2022 – 1; 2023 - 7; 2024 - 9 Wölfe. Es handelte sich um 16 Risikowölfe und einen Schadwalf.

Die Entnahmekquote von 18.8 % im Jahr 2024 resp. ca. 10% in den beiden Vorjahren ist verhältnismässig tief. Mech und Boitani⁹ gaben Quoten von 25-50 % an, um den Wolfsbestand zu stabilisieren. Einzelne Untersuchungen im europäischen Ausland zur Wirksamkeit von Wolfsentnahmen hatten wenig Erfolg attestiert. Die Entnahmekquoten lagen jeweils unter 20%, die Abschüsse wurden wenig bis nicht zielgerichtet ausgeführt. Es liegt der Schluss nahe, dass zielgerichtete Entnahmen eine höhere Wirksamkeit entfalten.

Erfahrungen mit Wolfsentnahmen in Frankreich und mit Herdenschutzmassnahmen in Frankreich und der Schweiz machten vielfach deutlich, dass verschärfte Massnahmen nur von beschränkter Dauer sind. Ob dies auch auf die Entnahmen von Schadwalfen in der Schweiz zutrifft, kann zum jetzigen Zeitpunkt nicht beantwortet werden. Es muss indes damit gerechnet werden, dass die Massnahme an Wirksamkeit verlieren wird, resp. dass das Management weiter verschärft muss.

Marcel Züger, 19. Januar 2025

⁸ Angaben Wolfsbeauftragter Land Kärnten

⁹ Mech, D., Boitani, L., 2003: Wolves. Behavior, Ecology, and Conservation.